

Aktuelle Kinder- und Jugendbücher über Philosophie

Bücher für Philosophie-Anfänger jedes Alters

Von Judith Leister

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 20.06.2026

Das bekannteste Philosophie-Buch für Kinder ist wohl „Sofies Welt“ des norwegischen Schriftstellers Jostein Gorda aus dem Jahr 1991. Aber auch heute erscheinen vermehrt Bücher, die Heranwachsenden Philosophie erklären. Judith Leister stellt zwei neue Kinderbücher und eine Comicreihe für Jugendliche vor.

Jon Fosse, Akin Düzakin (Ill.): „Kant oder Was ist hinter dem Weltraum“

Wer hatte als Kind keine Angst vor dem Monster unter dem Bett oder dem Gespenst in der Zimmerecke? Auch dem kleinen Kristoffer in Jon Fosses Bilderbuch ist abends im Bett unheimlich zumute. Doch seine Angst ist abstrakter als die anderer Achtjähriger, wie Kristoffer in „Kant oder Was ist hinter dem Weltraum?“ erzählt:

„Ich denke oft über den Weltraum nach. Es kann nicht sein, dass er irgendwo aufhört, aber es kann genauso wenig sein, dass er nirgendwo aufhört. Das Nachdenken über den Weltraum macht mir Angst. Es kann nicht sein, dass er immer weitergeht, aber es kann genauso wenig sein, dass er einfach irgendwo aufhört. Beides kann sein, und beides kann nicht sein. Es gibt so viel, was sein kann. Das macht mir Angst.“

Das Weltall bringt Kristoffer zum Staunen – nach Aristoteles der Ursprung jeder Philosophie – und fordert sein logisches Denken heraus. Das Nachdenken über die fernen Sterne ist ihm allerdings nicht ganz geheuer. Sein Vater, der laut Sohn „abends immer liest“, tröstet ihn.

Jon Fosse, Akin Düzakin (Ill.)

Kant oder Was ist hinter dem Weltraum

Aus dem Norwegischen von Hinrich Schmidt-Henkel

Verlag Rotfuchs

40 Seiten

18 Euro

ab 6 Jahren

Gaea Schoeters, Gerda Dendooven (Ill.)

Nichts. Wirklich nichts?

Aus dem Niederländischen von Ira Wilhelm

Verlag Mixtvision

64 Seiten

17 Euro

Ab 5 Jahren

„Ich denke nicht gerne nach“, sage ich.
„Aha“, sagt Papa.
„Das ist so unheimlich“, sage ich.
Papa sagt, vielleicht ist Nachdenken unheimlich, aber wenn man es lange genug macht, ist es irgendwann nicht mehr unheimlich. Dann fühlt man sich beim Nachdenken sicher. Das hat er herausgefunden, sagt Papa.“

In gemächlichen Textschleifen, in denen über das Weltall und seine mögliche „Kante“, wie es heißt, nachgedacht wird, bringt das Buch den Philosophen und Aufklärer Immanuel Kant ins Spiel, ohne dabei den Rahmen der Erzählung zu verlassen. Auch in diesen Worten des Vaters zu Kristoffer kommen Kants Aufklärungsideal und dessen Erkenntniszweifel nur indirekt zur Sprache:

„Manche Sachen verstehen wir nicht, weil wir Menschen so denken, wie wir denken.“

Fosses warme, zurückhaltende Erzählung wird durch die Illustrationen des norwegisch-türkischen Zeichners Akin Düzakin perfekt ergänzt. Formatfüllende Bilder zeigen Vater und Sohn im Gespräch, das einsame Haus der Familie in dunkler Nacht oder Kristoffer selbst beim Betrachten der Milchstraße. Dank Reduktion auf das Wesentliche, gedeckter Farben und weicher Konturen entsteht eine Atmosphäre der Ruhe und Geborgenheit – ein Hauch von kosmischer Harmonie, der an Kants berühmte Worte vom „bestirnten Himmel über mir“ und dem „moralischen Gesetz in mir“ erinnert.

Gaea Schoeters und Gerda Dendooven: „Nichts. Wirklich nichts?“

Während „Kant oder was ist hinter dem Weltraum?“ mit seiner durchgängigen Erzählung an klassische Kinderbücher anknüpft, experimentieren die Belgierinnen Gaea Schoeters und Gerda Dendooven in „Nichts. Wirklich nichts?“ mit dem berühmten weißen Blatt Papier. Die Helden ihres knallbunten Buchs sind, wie in einer Tierfabel, Hund und Katze. Der schlaue Hund versucht, die Katze in eine Art Sokratischen Dialog zu verwickeln und zu neuen Einsichten zu bringen. Ihre kurzen Gespräche umkreisen meist das Wörtchen „nichts“.

„Erzählst Du mir etwas?“, fragt der Hund.
„Was denn?“
„Irgendwas, egal was.“

„Ich weiß aber nichts“, sagt die Katze.
„Du musst aber doch was wissen! Irgendetwas.“
„Weiß aber nichts“, sagt die Katze. „Gar nichts.“
Eine Weile sitzen sie nebeneinander. Ohne dass etwas passiert.
Stille macht sich breit. Macht sich breit, wie nur Stille sich breitmachen kann.

Martine Gasparov, Émilie Boudet (Ill.)

Die Comicothek der Philosophie Bd. 1: Wahrheit Bd. 2: Kunst

Aus dem Französischen von Edmund Jacoby

Verlag Jacoby & Stuart

64 bzw. 48 Seiten

Je 15 Euro

Ab 16 Jahren

Ohne einen Laut.

„Denk mal an nichts“, sagt der Hund.“

Doch der Katze gelingt es partout nicht, an nichts zu denken. Sie kann sich das Nichts so wenig vorstellen wie der kleine Kristoffer in Jon Fosses Buch. Am Schluss mündet der lakonische Dialog von Hund und Katze in das Thema „Zeit“. Die Katze fragt, fast selbst schon Philosophin:

„Und wenn Du nie über das hinauskommst, was vor Dir liegt? Wenn Du nie erreichst, was vor dem liegt, was vor Dir liegt?“

Der Hund lächelt. „Oh, da bin ich mir sicher. Weiter als bis hierher werde ich nie kommen. Denn, wenn ich dort bin“ – und er deutet mit der Pfote Richtung Horizont – „ist dort hier. Es ist sinnlos, den Dingen zuvorkommen zu wollen.““

Parallel zu Gaea Schoeters‘ Dialogen entwickelt die Illustratorin Gerda Dendooven aus Punkten und Kringeln schemenhafte Räume und Landschaften, die sich gleich wieder auflösen. Von Zeit zu Zeit setzt sie ihre Aquarelle auch zu horizontalen Farbflächen zusammen, eine Reminiszenz an die Gemälde des abstrakten US-Expressionisten Mark Rothko, dessen Kunst im Buch auch thematisiert wird. „Nichts. Wirklich nichts?“ gelingt es, Kunst und Philosophie nahbar zu machen. Das wie improvisiert wirkende Buch regt zum Nachdenken an und dazu, selbst kreativ zu werden.

Martine Gasparov und Émilie Boudet: Die Comicothek der Philosophie“

Von der Zielgruppe „Ab 6 Jahre“ aus überspringen wir zehn Jahre – und gelangen zur „Comicothek der Philosophie“ der Französinen Martine Gasparov und Émilie Boudet, einer Sachcomic-Reihe, die für Schulen entwickelt wurde.

„Der französische Verlag meldete sich eines Tages bei mir und fragte, ob ich auf Basis des Abiturstoffs in Philosophie eine Comicserie entwickeln könnte.“

... sagt Martine Gasparov, Philosophie-Dozentin in Paris. Sie konzipierte die zwölfbändige „Comicothek der Philosophie“ entlang des französischen Lehrplans, der Themen wie „Freiheit“, „Gerechtigkeit“, „Glück“ oder „Zeit“ vorgibt. Jetzt sind die beiden ersten Bände, „Kunst“ und „Wahrheit“, auf Deutsch erhältlich.

Gasparov fiel die Auswahl aus rund 2.500 Jahren Philosophiegeschichte nicht leicht.

[O-Ton Martine Gasparov]

„Ich hielt es für wichtig, philosophische Traditionen zu vermitteln, ohne die man die Gegenwart nicht begreifen kann. Kann man zum Beispiel die europäische Kunst und die Krise der Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts verstehen, ohne Platons Konzept der Mimesis zu kennen?“

Hintergrund ist, dass die Kunst sich um 1900 vom Prinzip der Mimesis, also der Nachahmung, ab- und der Abstraktion zuwandte.

Die größte Herausforderung für Gasparov, die für die „Comicothek“ nicht nur die Texte geschrieben, sondern auch das Storyboard und die Seitenlayouts entworfen hat, bestand darin, komplexe abstrakte Inhalte in eine Abfolge von Comic-Frames umzusetzen.

[O-Ton Martine Gasparov]

„Wie überträgt man Konzepte in Comics und bleibt dabei klar und relevant? Ich musste eine Erzählstruktur finden, Argumente und Schlussfolgerungen zu einem Narrativ verweben. Natürlich eignen sich manche Texte besser, weil sie bereits Erzählungen sind. Zum Beispiel Platons Höhlengleichnis oder seine Geschichte von Gyges' Ring.“

Die „Comicothek“ versucht, Philosophie auf engstem Raum systematisch aufzubereiten. Zu Beginn des jeweiligen Bands wird das Thema per Definition eingegrenzt und anschließend vertieft. Dabei spielen Alltags- und Aktualitätsbezüge eine große Rolle. Im Band „Kunst“ zum Beispiel in einem Abschnitt mit der Überschrift: „Moralisiert Kunst immer mehr?“ Da heißt es:

„In der künstlerischen Produktion spiegeln sich stets die Debatten der Epoche wider ... Doch derzeit geschieht etwas Neues: Die Kontrolle dessen, was öffentlich geäußert wird, geht jetzt von Vereinigungen oder kleinen Gruppen aus, deren soziales Umfeld ihnen als kräftiger Resonanzkörper dient.“

Darunter sieht man junge Frauen, die Schilder wie „Retten wir die Erde“ oder „Rechte für Minderheiten“ hochhalten.

Philosophie in Comic-Strips

Émilie Boudet hat die sachlichen Texte abwechslungsreich illustriert. Die pastellfarbenen Zeichnungen erinnern ein wenig an die „ligne claire“ der frankobelgischen Schule, also an klassische Comics wie „Tim & Struppi“. Boudets Visualisierungen drängen sich an keiner Stelle vor die Inhalte. Sie selbst beschreibt ihren Stil so:

[O-Ton Émilie Boudet]

„Mein Stil ist in sich rund, farbenfroh und ziemlich aufgeräumt. Ich möchte zum Wesentlichen vordringen, aber einen Hauch von Schabernack und Poesie bewahren.“

Die „Comicothek“ wurde inzwischen in viele Sprachen übersetzt. Besonders in Asien kommt die Reihe gut an. Martine Gasparov ist zu Recht überzeugt, dass die anschauliche und unterhaltsame „Comicothek“ für Philosophie-Anfänger jedes Alters geeignet ist.

[O-Ton Martine Gasparov]

„Ich weiß, dass sogar Grundschul-Kollegen unsere Comics verwenden. Dadurch kann man bestimmte philosophische Fragen konkret mit dem Alltag verknüpfen. Für mich ist das ein Zeichen dafür, dass dieses Projekt wirklich sinnvoll ist.“